Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

537 (19.11.1915) Mittag-Ausgabe

Visual Library

Nr. 537 Mittag-Ausgabe Karlsruhe, Freitag, den 19. November 1915 53. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit**, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"** das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch"** und **„Blätter für Haus- und Landwirtschaft"** **Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.**

Anzeigenpreis: Die neungespaltene kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platz-Vorschrift mit 20% Aufschlag Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif
Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 12, **Karlsruhe.**

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia"**, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 18. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Beim Aufräumen des Schlachtfeldes von Czartorysk ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste. Bisher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch steigen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Styrufer vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Flankierungsanlagen. Ausgedehnte Hüttenlager mit Blockhäusern und großen Stellungen beweisen, daß er sich dort für den Winter eingerichtet hatte.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nordhang des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino. Alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitlich früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadtteil von Riva war gestern vom Altissimo her unter Feuer.

Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kaserne von Belluno ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Varos nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Uvac. Der Ort Favor ist in Besitz genommen. Südlich von Ivanjika schoben wir uns im Raum um die Höhe Jankov Kamien nahe an die Paßhöhen der Golija Planina heran.

Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Usce-Raska vorgedrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte von Osten gegen den Ibar vorgehend die Kopaonik-Planina am Wege nach Karadag überschritten haben. Die Truppen der Armee v. Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Kursumlje südwärts vorgerückt.

Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Radan und den Raum südöstlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Bernstorff und Lansing.

London, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter meldet aus Washington: Graf Bernstorff und Staatssekretär Lansing hatten gestern eine einstündige Unterredung. Keiner von beiden wollte sagen, was besprochen wurde. Man deutete jedoch in amtlichen Kreisen an, daß wahrscheinlich über den „Lusitania"-Fall beraten wurde.

Weitere vier italienische Dampfer versenkt.

Rom, 18. November. (W.T.B Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach Berichten aus verläßlicher Quelle sind in den letzten Tagen außer der „Ancona" noch vier italienische Dampfer durch Unterseeboote versenkt worden. Keine Zeitung hat darüber berichtet.

Basel, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Nationalzeitung meldet aus Genua: Heute trat hier eine Konferenz aller am Seehandel interessierten Körperschaften zusammen, um über die durch das Auftreten von Unterseebooten im Mittelmeer geschaffene Lage zu beraten. Viele Dampfer sind nicht ausgelaufen. Ab 18. November werden Handelsschiffe von Kriegsschiffen begleitet werden.

*

Christiania, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Norwegischen Telegraphenbüros. Bezüglich der „Arendal", die auf der Fahrt ohne Ladung von Ellismore Port nach Gaspe von einem deutschen Unterseeboot am 4. September aufgebracht und versenkt wurde, teilte das deutsche Auswärtige Amt der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mit, daß die deutsche Regierung ihr Bedauern über die Versenkung ausspreche und sich bereit erkläre, den Schaden zu ersetzen, der den norwegischen Interessen erwachsen sei. Die deutsche Regierung schlägt gleichzeitig vor, zur Festsetzung der Höhe des Schadens einen norwegischen und einen deutschen Sachverständigen zu ernennen.

Berlin, 18. Nov. Die Vossische Zeitung meldet aus Rotterdam: Der norwegische Dampfer „Ulriken", von Newyork nach Rotterdam unterwegs, lief bei dem Galloper Feuerschiff auf eine Mine und sank. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Schwerverwundetenaustausch mit Rußland.

Kopenhagen, 17. November. (Str. P.) Der Austausch von Schwerverwundeten zwischen Deutschland und Rußland muß wegen des bevorstehenden starken Weihnachtsverkehrs auf den schwedischen Bahnen vorläufig eingestellt werden. Er wird erst Anfang Februar wieder aufgenommen werden können und dann nicht mehr auf dem Landweg, sondern auf der Ostsee vor sich gehen.

Jules Cambon, der schlecht Informierte.

Aus Berlin wird der Köln. Zeitung geschrieben: Jules Cambon, der frühere Botschafter der französischen Republik in Berlin und jetzige Generalsekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, richtete einen Brief an einen „hervorragenden" Freund, und dieser hervorragende Freund, nämlich der frühere Berliner Vertreter des Figaro und des Echo de Paris, hat sich beeilt, die in diesem Briefe niedergelegten kostbaren Gedanken Cambons in dem soeben erschienen Buche: Croyez-en à la France zu veröffentlichen. Cambon schreibt darin:

Zum Siege des Vierverbandes habe ich ein unbegrenztes Vertrauen. Die unglaublichen Maßnahmen, die jetzt von der deutschen Regierung auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiete getroffen werden, beweisen, daß drüben grauenvolle Verwirrung herrscht. Einen Rückschlag werden die Deutschen gewiß nicht aushalten; das zeigte sich 1806 und sogar 1870. Beim kleinsten Mißerfolg ihrer Truppen verlieren sie den Mut. Ich höre, daß sie jetzt von berittenen, mit Karabinern bewaffneten und kräftig in die Reihen hineinfeuernden Offizieren zum Angriff getrieben werden. Beim Sturme gleichen sie gestoßenen, gehetzten Horden, die sich ängstlich zusammenpressen. — Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine derartige moralische Anspannung von kurzer Dauer sein muß. Wenn der Zusammenbruch beginnt, so wird er bald vollkommen sein. Die Kraft der Deutschen ist zwar groß, beschränkt sich aber bloß auf ihre Organisationsgabe. Von Seelengröße keine Spur, und deshalb sind wir ihnen überlegen. Jeder unserer Soldaten will siegen, weil er in sich das Bewußtsein trägt, daß er die Gerechtigkeit verteidigt.

Die Kölnische Zeitung fügt dem hinzu: Baron Greindl, der frühere belgische Gesandte in Berlin, ein feiner Menschenkenner und vielerfahrener Diplomat, hat in seinem Bericht an seine Regierung vom Jahre 1908 von Cambon einmal gesagt: Er ist schlecht unterrichtet, wie übrigens alle Diplomaten, die Spione benützen.

*

Berlin, 18. November. Das Berliner Tageblatt meldet aus Dresden: Der Fliegerleutnant Immelmann, welcher bereits sechs feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht und sich das Eiserne Kreuz erster Klasse erworben hat, wurde durch die Verleihung des Militär-St.-Heinrich-Kreuzes und des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet.

Petersburg, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Birshewija Wjedomosti meldet: Der Mitarbeiter der Nowoje Wremja, Ksunin, ist aus Petersburg verbannt worden. Es wurde ihm verboten, sich im Kriegsgebiete aufzuhalten, weil er eine unsinnige Nachricht über die Landung russischer Truppen in Varna ohne Genehmigung der Militärbehörden verbreitet und dadurch das Vertrauen der Militärzensur mißbraucht hat.

Petersburg, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Minister des Innern Chwostow beabsichtigt, die Zahl der Personenzüge nach Petersburg auf ein Minimum herabzusetzen, alle Warentransporte, außer Lebensmitteln, wie Fleisch, Butter, Zucker und Mehl, sowie Feuerung, zu verbieten. Ueber Petersburg gehen auch die Lebensmitteltransporte für Livland, Estland und Kurland.

Der Krieg mit Italien.

Bombenexplosion.

Berlin, 18. November. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Im Treppenhause der extrem-nationalistischen Zeitung Giornale di Sicilia zu Palermo explodierte gestern abend eine Bombe, die geringen Sachschaden anrichtete. Der Vorfall hat besondere Bedeutung wegen der nahe bevorstehenden Rede des Ministers Orlando.

*

Berlin, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Laut Corriere della Sera ist in der letzten Nacht im Militärdepot von Alessandria ein Brand ausgebrochen. Trotz der sofort eingeleiteten Löscharbeiten übersteigt der Schaden eine halbe Million Lire. Große Bestände Wollunterkleidung für die Soldaten sind verloren gegangen.

Vom Balkan.

Die Revolverpolitik des Vierverbandes.

Berlin, 18. November. Aus Genf wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Paris hat England die Abfahrt der in englischen Häfen befindlichen 90 griechischen Dampfer verboten, bis eine befriedigende Antwort der Athener Regierung auf die äußerst energischen Schritte des Vierverbandes eingetroffen ist. Diese Schritte zielen darauf ab, für das in Saloniki gelandete Expeditionskorps volle Aktionsfreiheit zu sichern, sowie die Entwaffnung serbischer oder verbündeter Truppen bei ihrem Rückzug auf griechisches Gebiet zu verhindern.

Der Vierverband und Griechenland.

Berlin, 18. November. Der Corriere della Sera meldet, der Voss. Ztg. zufolge, aus Athen: Von den Vierverbandsmächten wurde gestern ein gemeinsamer Schritt bei der griechischen Regierung unternommen. Man versichert, daß Italien sich ihm angeschlossen habe, nachdem der italienische Gesandte die nötigen Weisungen erhalten hatte. Die unternommenen Schritte sollen in der energischsten Form gehalten sein. Zur Ankunft des französischen Ministers Denys Cochin schreibt Embros laut einem Athener Telegramm des B. T.: Die Prüfung der Dinge auf der Basis der jetzigen Lage und deren genaue Kenntnis wird den Minister überzeugen, daß die bis heute eingenommene Haltung Griechenlands für seine Selbsterhaltung unbedingt geboten sei. Zum erstenmal nach seiner Krankheit erschien der König gestern in einem Konzert, bei dem das Lied eines griechischen Patrioten über die Genesung des Königs gesungen wurde. Das im Hause anwesende, sowie draußen stehende Publikum begrüßte den König mit begeistertem Jubel.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront vom 14. November: Bei Anaforta und Ari Burnu beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemikliliman, das Material bei Ari Burnu zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Sedd-ül-Bahr konnte die feindliche Artillerie am 14. November, trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schoß der Feind 3000 Bomben gegen unseren rechten Flügel ab. Er beschoß am Nachmittag heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Sie brachte zwei Minen zur Entzündung und nahm die Beschießung bis 5 Uhr wieder auf. In der Zwischenzeit griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an; er wurde leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis an unsere vorgeschobenen Schützengräben, wurde jedoch durch Flankenfeuer aus unseren benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu den früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste.

An der Irakfront beschossen wir ein zweites feindliches Flugzeug und erbeuteten es unversehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmonitor mitsamt seiner Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende, gelungene Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farmanapparat Modell 1911 mit einem 100 PS Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Sonst nichts von Bedeutung.

***

Indien für die Neutralen gesperrt.

Zürich, 18. Nov. (Köln. Ztg.) Die Engländer lassen keinen neutralen Europäer mehr nach Indien reisen. Zwei Schweizer, die schon seit 10 Jahren in Indien große Handelsgeschäfte haben, mußten in London wieder umkehren.

Der deutsche Kurienkardinal.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Die Ernennung des Münchener Nuntius Msgr. Frühwirth zum Kurienkardinal hat nicht nur rein kirchliche, sondern auch geschichtliche Bedeutung. Mit dieser Ernennung geht ein längst gehegter Wunsch der deutschsprechenden Katholiken nach einem deutschen Kurienkardinal in Erfüllung. Wenn Kardinal Frühwirth auch nicht Reichsdeutscher, sondern Oesterreicher ist, so kann man ihn doch als deutschen Kurienkardinal ansprechen. Der letzte deutsche Kurienkardinal war der Jesuit Steinhuber und seit seinem Ableben sind die Wünsche nach einem deutschsprechenden Berater des Papstes nicht verstummt.

Die Bedeutung der Ernennung eines Deutschen zum Kurienkardinal liegt darin, daß damit ein Mann in das Kardinalskollegium einzieht, der zu den ständigen Beratern des Papstes gehört und als solcher maßgebenden Einfluß auf die Verwaltung der Kirche auszuüben vermag. Die Kurienkardinäle setzen sich fast ausschließlich aus Angehörigen der romanischen Staaten zusammen und ein deutscher Kurienkardinal, der mit den Bedürfnissen, dem Wesen und der Bedeutung des deutschen Katholizismus durch und durch vertraut ist, kann hier nicht zuletzt auch im Interesse der Kirche selbst Großes wirken. Die deutschen Katholiken und das ganze deutsche Volk kann Papst Benedikt XV. für die Ernennung Msgr. Frühwirths dankbar sein, ganz besonders unter den gegenwärtigen, durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen. Schon zu normalen Zeiten wäre die Ernennung eines Deutschen als Kurienkardinal ein Ereignis gewesen, im gegenwärtigen Augenblick aber, wo der romanische und speziell der nationalfranzösische Katholizismus allen Einfluß aufwendet, den Papst zum Aufgeben seiner strikten Neutralität zu veranlassen, ist sie eine Tat. Die unbeirrbare, keinerlei Einflüssen zugängliche und einzig das Wohl der ganzen Kirche im Auge habende Unparteilichkeit des Papstes Benedikt XV. zeigt sich hier im schönsten Lichte. Pius X. gab dem deutschen Volke den ersten deutschsprechenden Nuntius und nun sein Nachfolger einen deutschsprechenden Berater des Papstes. Als Parteinahme für die Zentralmächte kann aber diese Ernennung selbstverständlich nicht angesehen werden, denn Kardinal Frühwirth ist als Nuntius nicht Deutscher oder Oesterreicher, sondern ausschließlich päpstlicher Diplomat.

Ein päpstlicher Ablegat, der von einem Nobelgardisten begleitet sein wird, (in Friedenszeiten gesellt sich ein päpstlicher weltlicher Kämmerer dazu) überbringt dem neuen Kardinal das päpstliche Ernennungsdekret und das rote Kardinalsbirett. Dieses — und das ist ein Privileg, das bisher nur dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Spanien zukam — wird König Ludwig III. als Vertreter des Papstes dem neuernannten Kardinal aufs Haupt setzen. Kardinal Frühwirth wird wahrscheinlich bis zur Beendigung des Krieges als Pro-Nuntius in München bleiben und dann erst Sitz in Rom nehmen.

Das Kollegium der Kardinäle ist der Senat oder hohe Rat der katholischen Kirche, aus ihm geht der Papst hervor. Das vollzählige Kollegium soll 70 Kardinäle umfassen, gegenwärtig, d. h. bis zur Ernennung der neuen Kardinäle sind es nur 57.

Die Kardinäle werden in zwei Klassen eingeteilt: die Kurienkardinäle und die Kronkardinäle. Kurien-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

kardinäle sind jene, die in Rom residieren, die Kronkardinäle werden meistens von den Herrschern dem Papste in Vorschlag gebracht und wohnen außerhalb Roms. An der Kurie residierten bis jetzt 20 Italiener und nur vier Ausländer: der Spanier Merry del Val, der Holländer Van Rossum, der Franzose Billot und der Engländer Gasquet. Aus dieser Tatsache zeigt sich ebenfalls, welche Bedeutung der Ernennung eines deutschen Kurienkardinals zukommt.

Die Bezüge der Kardinäle sind nicht sehr hoch. Ein Kurienkardinal bezieht vom Vatikan ein Jahresgehalt von 16 000 Mark, von dem er die ganze Hofhaltung bestreiten muß. Das Gehalt wird monatlich ausbezahlt. Zu dem festen Einkommen kommt noch ein jährlicher Zuschuß aus der Massa communis, der gemeinschaftlichen Kasse der Kardinäle, der zwischen 800 bis 1200 Mark schwankt; weitere, doch nicht hohe Einkünfte beziehen die Kurienkardinäle aus ihrer Stellung als Präfekten der Kongregationen. Die Kronkardinäle haben von Rom aus keinerlei Bezüge.

Die Würde des Kardinals folgt unmittelbar der päpstlichen. Das äußere Zeichen der Kardinalswürde ist der „rote Hut", das Kardinalsbirett und der Kardinalsring. Die Kardinäle, die natürlich allen anderen geistlichen Würdenträgern im Range vorangehen, haben auch Vortritt vor allen weltlichen Fürsten, mit Ausnahme der regierenden Fürstlichkeiten. In einzelnen Staaten ist der Hofrang der Kardinäle besonders geregelt. Der Kardinal führt bekanntlich den Titel „Eminenz" und jeder Kardinal erhält in Rom eine sogenannte Titelkirche.

Deutschland.

Immobiliarkredit.

Berlin, 18. November. (W.T.B Nicht amtlich.) Heute vormittag trat im Reichstagsgebäude die vom Staatssekretär des Innern eingesetzte Immobiliar-Kredit-Kommission zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, zu der etwa 120 Sachverständige eingeladen waren. Ministerialdirektor Dr. Lewald eröffnete als Vertreter des Staatssekretärs die Verhandlungen und bat, mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit die Erörterungen streng auf den für diese Sitzung der Kommission in Aussicht genommenen Verhandlungsgegenstand, d. h. auf die Besprechung folgender Frage zu beschränken: „Welche Maßnahmen sind geeignet, die Beschaffung des nötigen Immobiliarkredits, insbesondere für den Kleinwohnungsbau nach dem Kriege zu erleichtern?" Der Verhandlungsleiter hob ausdrücklich hervor, daß von einer Aussprache über diejenigen Maßnahmen, die zur Beseitigung der augenblicklichen Notlage der Hausbesitzer geeignet erscheinen, also von einer Erörterung sogenannter Kriegsnotstandsmaßnahmen möglichst abzusehen sei, da die Beratungen der Kommission dazu beitragen sollen, eine Grundlage für eine dauernde Gesundung des Bodenkredits zu finden. — Die Beratungen am ersten Tage waren in erster Linie auf die Prüfung der Frage gerichtet, ob die Gründung von Pfandbriefanstalten nach Art der Landschaften geeignet erscheint, die auf dem Gebiete des städtischen Immobiliarkredits bestehenden bezw. zu erwartenden Mißstände zu mildern. Die Beratungen werden am nächsten Tage fortgesetzt.

*

Berlin, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung über die Vornahme der Viehzählung vom 1. Dezember 1915, die Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände von Verbrauchszucker und die Anordnung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel, sowie die Verordnung betreffend Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz.

Ausland.

Die deutschen Schweizer und der Krieg.

Einer Zuschrift der Berliner Kreuzzeitung aus der Schweiz entnehmen wir:

Das undeutsche Empfinden der Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung ist aber keine allgemeine Erscheinung, im Gegenteil, wer in diesen für Deutschland so schweren Zeiten mit dem deutsch-schweizerischen Landvolk in Berührung kommt, kann sich nur freuen über die urdeutsche Denkweise dieser braven Menschen, die das der Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung abgehende Verständnis haben, daß bei diesem Kampf das „kulturelle Deutschland" auf dem Spiele steht. Ein jeder einzelne ist sich bewußt „tua res agitur". Von diesem Gefühl der kulturellen Zusammengehörigkeit, welches besonders in der freien Luft des Landlebens blüht und gedeiht, ist nichts in die dumpfe Redaktionsstube der Neuen Zürcher Zeitung der Herren Furter und Genossen gedrungen.

Die Richtung dieser Zeitung entspringt den Ideen eines in Zürich wohlbekannten Kreises von Redakteuren, Bankleuten und Industriellen, welche mit kurzsichtigem Neide auf jeden Machtzuwachs Deutschlands blicken und darin eine kommende wirtschaftliche Abhängigkeit wittern. Kurzsichtig ist das, weil diese Herren vergessen, daß gerade die regen Beziehungen zu Deutschland Handel und Wandel der Schweiz besonders befruchtet haben. Haben diese Herren vergessen, daß vor noch nicht allzulanger Zeit der Schweiz beinahe ein Zollkrieg mit Frankreich bevorstand, während die deutsch-schweizerischen Handelsverträge den berechtigten Schweizer Wünschen immer gerecht wurden?

Unzweifelhaft ist es ja richtig, daß die aufblühende Industrie Deutschlands manchen Industriezweig in der Schweiz weniger gewinnbringend gestaltet hat. Dies ist aber nur in den Fällen eingetreten, wo die Leiter solcher industriellen Unternehmungen nicht rechtzeitig die veränderten Verhältnisse erkannt haben. Die Schweiz als Binnenland kann gewisse Fabrikationszweige nicht mehr aufrechterhalten, sie muß durch Ausnutzung ihres in der Präzisionsarbeit unübertrefflichen Arbeiterstandes sich in erster Linie der Veredelung widmen.

Wo dieses beizeiten erkannt wurde, sind gerade der Schweizer Industrie aus dem regen Handelsverkehr mit Deutschland große Vorteile entstanden. Die Handelsverbindungen wären für die Schweiz noch günstiger gewesen, wenn nicht ein unglückseliges Fabrikgesetz, welches die Nachtarbeit verbietet, viele Industriezweige in das Ausland getrieben hätte.

Wenn kleine Geister in Handel und Industrie in der wachsenden Macht Deutschlands eine Bedrohung der eigenen wirtschaftlichen Stellung befürchten, so ist ihnen das vielleicht zu gute zu halten. Wenn aber ein Direktor der Schweizerischen Kreditanstalt aus seiner ausgesprochenen deutschfeindlichen Haltung kein Hehl macht, so ist dieses nicht zu verstehen, da das Aufblühen und Gedeihen dieser Bank der engen Verbindung mit Deutschland nicht zum wenigsten zu danken ist. Ebenso unverständlich ist es, wenn ein Vertreter des Schweizerischen Bankvereins, der mit deutschen Banken die innigsten Beziehungen unterhält, von London aus die bekannten Veröffentlichungen über die deutsche Finanzlage machte. Zu hoffen ist, daß unsere Banken und industriellen Konzerne diesen Anstalten deutlich zu verstehen geben werden, daß ihr Verhalten nicht ohne Nachwirkung auf die geschäftlichen Beziehungen bleiben kann.

S.C.C. Die Aktion der Freimaurerlogen.

Paris, (indir.) 12. Nov. Im Tempel des „Grand Orient de France", Rue Cadet, fand eine Versammlung aller affiierten Logen statt, in der folgende Tagesordnung angenommen wurde: „Die französischen, englischen, belgischen, italienischen und russischen Freimaurer, 800 an der Zahl, versammelt zu feierlicher Sitzung im Grand Orient de France am 7. November 1915, grüßen mit Ehrfurcht und Begeisterung das Andenken an die Miß Edith Cavell, welche in feiger Weise in Brüssel ermordet wurde durch die deutschen Barbaren und verurteilen auf's neue das Gebaren eines Feindes, der sich in den Augen der zivilisierten Menschheit entehrt." — Man wird diese Aktion der Loge im Gedächtnis behalten müssen. Miß Cavell hat bekanntlich ein in allen zivilisierten Ländern während des Kriegs mit dem Tod zu bestrafendes Verbrechen begangen. Und am allerwenigsten hat die verruchte Freimaurergesellschaft, die an diesem Weltkrieg, wie am italienischen Treubruch eine Hauptschuld trägt, ein Recht zu irgend einem derartigen Protest. Wo sie Einfluß ausübt, gibt es keine Wahrheit und keine Gerechtigkeit.

Zu dem Skandal in Kopenhagen.

Kopenhagen, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Socialdemokraten bringt einen Leitartikel über den Vortrag Björn Björnsons unter der Ueberschrift „Kriegslustiger Pöbel". Darin heißt es u. a.: Nach Aufhetzung durch nationalistische Blätter wie Köbenhavn, Vortland und Kristeligt Dagblad benahm sich ein gut gekleideter Teil der Versammlung wie wilde Tiere, bis die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bezeichnenderweise haben die genannten Blätter jetzt nicht den Mut, den Sieg auszunützen. Sie verkriechen sich wie Buben, nachdem sie Böses angestiftet haben. Was geschehen ist, war ein Verbrechen gegen Land und Volk, nicht, weil Björnson nicht die Gelegenheit erhalten hat, sich auszusprechen; denn er hätte unsere Auffassung über den Weltkrieg nicht ändern können, sondern weil sich hier vor den Augen der großen Weltblätter eine Kundgebung ins Werk setzte, die sich gegen eine der kriegführenden Parteien richtete. Diese schändliche Handlung fügte man einem Lande zu, das mehr als jedes andere bis zu diesem Augenblick uns Entgegenkommen und Wohlwollen in diesem Krieg erwiesen hat und jeden Tag uns auf die beste Weise unterstützt, indem es geduldig zusieht, wie unsere Butter- und Fleischschiffe wie bisher über die Nordsee fahren. Alle verständigen und denkenden Menschen müssen sich in der Entrüstung zusammenfinden über diese schändlichen Bestrebungen, deren Ziel nur sein kann, Unglück über das Land zu bringen. Höheren Ortes bedauert man das Geschehnis auf das tiefste. Der Polizeidirektor hat einen scharfen Verweis erhalten und auch ein bekannter Führer in Südjütland hat den Skandal auf das schärfste verurteilt, der nur geeignet sein könne, das jetzige gute Verhältnis zwischen der deutschen Regierung und den Nordschleswigern zu stören.

*

Lebensmittelversorgung.

Keine Beschlagnahme von Schweinen.

Freiburg, 15. November. In dem letzten Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins weist die Schriftleitung die Landwirte darauf hin, daß eine Beschlagnahme der Schweinebestände nicht zu erwarten ist, und daß die Landwirte allen alarmierenden Gerüchten keinen Glauben schenken sollen. Es wird ausgeführt:

Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, daß in letzterer Zeit zahlreiche Schlachtungen von Schweinen, darunter auch von sehr jungen, noch nicht schlachtreifen Tieren, durch die Landwirte stattgefunden haben. Die Veranlassung hierzu hätten Gerüchte gegeben, wonach demnächst die gesetzliche Beschlagnahme der vorhandenen Schweine erfolgen werde. Auch würden die Hausschlachtungen verboten werden. Obwohl in Kriegszeiten die unglaublichsten Gerüchte aufzutauchen pflegen und sich leider auch immer wieder leichtgläubige Personen finden, die derartige Ausstreuungen als glaubwürdig ansehen, so sollte man doch annehmen, daß jeder vernünftige Landwirt nach den Erfahrungen der fünfzehn letzten Kriegsmonate die nötige Einsicht und das genügende Vertrauen zu Reichs- und Landesregierung besitzen müßte, um diesen unsinnigen Gerüchten keinen Glauben beizumessen. Reichsleitung wie Landesregierung haben durch ihre bisherigen Maßnahmen bewiesen, daß sie stets das Wohl der Bevölkerung, nicht zuletzt der Landwirte, im Auge hatten. Wenn die Landwirte wie bisher Entgegenkommen zeigen und den von den Behörden getroffenen Bestimmungen nachkommen, insonderheit auch nicht mit der Zufuhr und Abgabe ihrer Erzeugnisse zurückhalten, ist es gänzlich ausgeschlossen, daß derartige Vorschriften erlassen werden, welche nur zum Nachteil der Landwirtschaft, besonders der Viehzüchter, gereichen würden. Zu solchen Maßregeln liegt ja auch umso weniger eine Veranlassung vor, als durch die im Frühjahr dieses Jahres aus verschiedenen Gründen vorgenommene Verringerung des Viehstandes eine möglichst umfangreiche Nach- u. Aufzucht zur Sicherstellung der Volksernährung in der Zukunft notwendig geworden ist, worauf auch wiederholt von staatlichen Behörden und Organen der landwirtschaftlichen Vereinigungen hingewiesen wurde. Wir ersuchen unter diesen Umständen unsere Mitglieder dringend, den obenerwähnten, unbegründeten Gerüchten über zwangsweise Abgabe von Schweinen und über das Verbot von Hausschlachtungen keinen Glauben zu schenken, und bitten gleichzeitig unsere Mitglieder, falls ihnen derartige Gerüchte zu Ohren kommen sollten, die nur dazu geeignet sind, die Bevölkerung zu voreiligen Verkäufen oder Schlachtungen zu veranlassen, uns sofort davon Mitteilung zu machen.

Das Gerücht ist bereits auch von amtlicher Seite als unwahr zurückgewiesen worden.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

19. November 1914. Ein französischer Angriff bei Verdun wurde abgewiesen. — Bei Mlawa und Lipno geschlagene russische Heeresteile setzten ihren Rückzug fort. — Südlich Plock schreitet der deutsche Angriff fort. — In den Kämpfen bei Lodz und östlich Czenstochau ist die Entscheidung noch nicht gefallen. — Generalquartiermeister v. Voigt-Rhetz ist gestorben. — Der Kampf gegen die Serben nimmt einen günstigen Fortgang. — Die Türken melden Erfolge gegen die Russen bei Azah, in der Richtung auf Batum und bei Balmas (Aserbeidschan). — Die türkische Flotte jagt die russische in der Richtung auf Sebastopol zurück und beschädigt ein russisches Schlachtschiff. — Bei Przemysl erlitten die Russen beim Vorgehen gegen die Südfront außergewöhnlich schwere Verluste.

Vorbildliche Regelung der Milchfrage in Straßburg.

Die Stadt Straßburg hat die ausschließliche Versorgung ihrer Bevölkerung mit Milch der bereits vor einigen Monaten gegründeten Milchzentrale A.-G., ein städtisches Unternehmen, übertragen. Für diese Gesellschaft wurde durch den Gouverneur der Festung die Beschlagnahme sämtlicher Kuhmilch, sowohl der innerhalb des Stadtgebiets erzeugten, als auch der von auswärts eingeführten, verfügt. Gleichzeitig wurden alle Milchproduzenten und Weiterverkäufer verpflichtet, bis zum 8. November auf Fragebogen die Mengen Milch anzuzeigen, die sie während der Monate September und Oktober nach Straßburg geliefert hatten. Der Gouverneur ordnete dann weiter an, daß die Stadt Straßburg auf Verlangen auch käuflich in den Besitz der in Betracht kommenden Milch auf Grund eines einjährigen Lieferungsvertrages kommen kann.

Die bisher in der Stadt Straßburg vorhanden gewesenen ungefähr 300 Milchverkaufsstellen wurden zum größten Teil in städtische Ausgabestellen umgewandelt. Mit ihren Inhabern sind einzelne Verträge geschlossen worden, nach denen sie für die Uebermittlung der Milch an die Bevölkerung Entgelt und Provision erhalten, sodaß eine Schädigung des Milchhandels vermieden worden ist.

Die Bevölkerung erhält für den Bezug von Milch Milchkarten, bei denen grundsätzlich nach dem Alter der Mitglieder des Haushalts unterschieden wird. Kinder unter zwei Jahren erhalten die vierfache, vom vollendeten zweiten Jahre bis zum vierzehnten Jahre die doppelte Menge, die den Personen über 14 Jahren zugebilligt worden ist. Schwangere Frauen erhalten während der letzten drei Monate der Schwangerschaft die gleiche Menge Milch, die den Kindern unter zwei Jahren zugesprochen ist. Die Milchkarte tritt bereits am 15. November in ihre Rechte.

Die in 37 Paragraphen festgelegte städtische Milchordnung enthält dann noch weitere Bestimmungen, von denen die wichtigste ist, daß auf Anweisung des Bürgermeisters, sobald der Milchvorrat unter die auf Grund der obigen Bestimmungen benötigte Menge sinkt, Kürzungen bei der Milchausgabe vorgenommen werden, die zuerst für kinderlose Haushaltungen Anwendung finden. Andere Milch, wie Kuhmilch, sowie Milchkonserven werden nicht betroffen.

Preisregelung für Keks.

Berlin, 17. Nov. (W.T.B.) Zufolge der im Reiche allgemein durchgeführten Organisierung, betreffend die Sicherstellung der Volksernährung und die Kontrolle über die wichtigsten Nahrungsmittel, mußte sich auch die Keks-Industrie mit ihren mannigfachen Artikeln dieser Forderung anpassen.

Deshalb ist zwischen der Reichs-Getreidestelle in Berlin und dem Vorstand des Verbands Deutscher Keksfabrikanten ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem allen Keks-, Zwieback-, Waffel-, Honig-, Leb- und Pfefferkuchen-Betrieben unter gewissen Bedingungen durch die Vermittlung des Vorstandes des Keksfabrikanten-Verbandes, d. h. durch das von diesem dafür eingerichtete Mehlkontor in Celle, das Mehl geliefert wird unter der Verpflichtung, für ihre Erzeugnisse, soweit deren Herstellung zugelassen ist, bestimmte Höchstpreise einzuhalten. Als solche Betriebe sind von der Reichs-Getreidestelle diejenigen anerkannt, die ihre Erzeugnisse überwiegend zum Weiterverkauf an Händler herstellen und einen vorwiegend über den Ort ihres Betriebes hinausgehenden Absatz haben, nicht aber solche, die wie die kleineren Bäcker ausschließlich Waren zum unmittelbaren Verkauf an die Verbraucher anfertigen. Durch das Mehlkontor

---

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von Lolotte de Paladini.

(Nachdruck verboten.)

49) (Fortsetzung.)

„Das ist allerdings eine schlimme Sache," sagte der Bruder nachdenklich.

„Dieser Kerl ist nicht so wie andere, der kann sehr unangenehm werden. Ich glaube, es ist jetzt die höchste Zeit, daß wir verduften." Sie zuckte gleichgültig mit den Achseln.

„Ja," fuhr er fort. „Wir werden so bald als möglich unsere Zelte hier abbrechen und uns ein anderes Feld der Tätigkeit suchen. Für uns ist hier doch nichts mehr zu holen."

„Ja, ich glaube auch, es ist das beste," rief sie. „Du wirst ihn ja wohl schon ziemlich gründlich gerupft haben?"

Steinmeier nickte mit einem schlauen Lächeln.

„Allerdings! Na, und was den andern anbetrifft, so ist mit dem auch nicht mehr viel anzufangen, der scheint jetzt den Moralischen gekriegt zu haben."

Lola gähnte gelangweilt.

„Der dumme Junge," sagte sie bestärkend, „aber er ist wenigstens unschädlich. Wenn Tettenborn seine Anfälle kriegt, ist er ja geradezu gemeingefährlich."

„Wir können ja meinetwegen schon in den nächsten Tagen abziehen," fuhr Steinmeier fort.

Steinmeier goß sich ein Glas Kognak ein und trank es eilig aus. Eine Weile starrte er nachdenklich vor sich hin. „Was Holstein anbetrifft, so könnte man vielleicht mit dem noch ein Stückchen machen, er ist noch lange nicht abgebrannt. Du hättest mal sehen sollen, wie prompt er seine Schuld eingelöst hat! Der hat noch Moneten! Hör mal, Lola, ich habe eine Idee. Spielen tut er nicht mehr, das ist sicher, aber wenn Du schlau bist, kannst Du ihm noch 3—4000 Mark abknöpfen."

Sie gähnte wieder. „Wie denn?"

„Kleinigkeit! Du kannst ja mit ihm anfangen, was Du willst."

„Na, ich weiß doch nicht", sagte sie nachdenklich. „So ein Dummkopf, wie Du meinst, ist er doch nicht. Ich fürchte, er ist ein wenig argwöhnisch geworden."

„Na, dann ist es ganz sicher die höchste Zeit, daß wir uns drücken, aber ein paar braune Lappen kannst Du doch noch zum Abschied von ihm ergattern. Paß mal auf! Du gehst heute nachmittag hin, machst Dich ein bißchen zurecht, recht blasses, elendes Gesicht mit verweinten Augen. Du erzählst ihm, daß Du zu ihm gekommen wärst in Deiner größten Not, Deine Ehre, alles stände auf dem Spiele. Du wendest Dich bloß an ihn, weil er der treueste verschwiegenste einzigste Freund sei Er könnte Dich retten durch ein bißchen Unterschrift auf ein Papier von 4000 Mark. Er würde nichts dabei riskieren. In zwei Tagen bekommt er alles zurück, aber er könnte Dich damit retten vor Schande und Verderben."

„Siehst Du, so ähnlich mußt Du mit ihm sprechen, Du sollst sehen, das zieht. Der Junge ist noch immer vernarrt in Dich. Du mußt ihn überraschen, ihm gar keine Zeit zum Nachdenken lassen. Da wir ja bald abreisen, kannst Du ihm alles mögliche versprechen."

„O ja, ich könnte die Sache ganz gut machen, aber ich verlange auch von Dir eine Hilfe." Er sah sie fragend an.

„Du mußt mir einen tüchtigen Detektiv besorgen, der mir hilft, meinen Mann aufzuspüren. Ich lasse es mir nicht nehmen, daß er noch hier in Europa ist."

„Aber, liebste Lola, zu welchem Zweck?"

„Jawohl," rief sie mit plötzlich ausbrechendem Zorn. „Ich will ihn finden. Du hast zwar schon alles versucht, wie Du behauptest, aber ich traue Dir nicht. Ich bin sicher, daß, wenn ich mich daran mache, ich mehr Glück haben werde."

„Deine Vorwürfe sind ungerecht," sagte er. „Aber wenn Du meinst, daß Du mehr Glück hast! Ich begreife nur nicht, daß Du ihn durchaus wieder haben willst, da Du ihn doch allem Anschein nach hassest wie Gift."

Sie sprang auf und sah ihn durchbohrend an. In ihren Augen glühte ein unheimliches Feuer. „Ja, ich hasse ihn," rief sie leidenschaftlich. Ihr Gesicht war ganz weiß geworden. Die kleinen Hände hatte sie ineinander gepreßt.

Ihr Bruder sah sie mit einem Gemisch von Bewunderung und Furcht an. „Ich möchte nicht in seiner Haut stecken, in dem Augenblick, wo Du ihm zum erstenmal wieder begegnest."

Sie holte tief Atem.

„Das glaube ich auch," rief sie. „Gute Nacht!"

Am andern Tage gleich nach dem Mittagessen zog sich Lola in ihr Zimmer zurück, um sich für den wichtigen Besuch bei Holstein zurechtzumachen. Nach einer Stunde kam sie wieder zum Vorschein und stellte sich ihrem Bruder vor.

Er sah sie prüfend an und dabei entfuhr ihm ein Ausruf der Bewunderung. „Allerdings hätte sich keine große Tragödin für ihren Auftritt im letzten Akt besser zurecht machen können. Sie war blaß, hatte dunkle Ringe unter den Augen und die Haare hingen ihr verwirrt ins Gesicht.

„Um Dich ist es schade, Lola," sagte er. „Du hättest zur Bühne gehen müssen, ganz gewiß. Mit diesem Gesicht könntest Du ein Herz von Stein erweichen. In dem Aufzug kannst Du ihm ruhig statt 4000, 6000 Mark abknöpfen."

Die Abenteuerin lachte kurz auf. „Hol' mir jetzt eine Droschke, aber vorher schenk mir noch ein großes Glas Kognak ein." Er gab ihr das Verlangte und sah sie fortwährend voll ehrlicher Verwunderung an.

„Vollendete Schauspielerin," murmelte er begeistert.

„O, ich werde meine Rolle schon gut spielen. Bei so einem harmlosen Jungen ist es keine schwere Sache," rief sie.

„Wenn Tettenborn kommt, so sage ihm, daß ich Kopfweh habe und zu Bett liege. Gott sei Dank, daß ich bald von dem Scheusal befreit werde."

Steinmeier ging hinunter, um eine Droschke zu holen, und tief verschleiert stieg Lola ein und fuhr ab.

In dem Augenblick, als sie die Droschke bestieg, kam Tettenborn um die Ecke der Straße. Er hatte nur einen Teil ihres Gesichts gesehen, sie aber trotz der Verschleierung sofort erkannt. Einen Augenblick blieb er unschlüssig stehen. Was war das. Um diese Zeit ging sie doch sonst nie aus. Er rief eine vorüberfahrende Droschke an und sprang hinein.

„Folgen Sie der dort fahrenden Droschke. Achten Sie darauf, daß Sie sie nicht aus dem Gesicht verlieren. Sie bekommen ein gutes Trinkgeld."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

liefert die Reichs-Getreidestelle allen diesen Betrieben ohne Ansehung ihres Umfanges oder ihrer Verbandszugehörigkeit das erforderliche Mehl nach Maßgabe ihrer früheren Leistungsfähigkeit in Friedenszeiten. Es ist selbstverständlich, daß mit der Lieferung des Mehles an die Betriebe diese die Verpflichtung übernehmen mußten, das Mehl zu keinem anderen Zwecke als zur Herstellung ihrer Erzeugnisse zu verwenden.

Zum Zwecke der einheitlichen Preisgestaltung sind die Keks in 3 Gruppen qualitativ unterschieden worden, in eine Konsum-Gruppe, in eine Haushaltungs-Gruppe und eine Albertkeks-Gruppe. Für diese drei Gruppen sind bestimmte Ladenhöchstpreise festgesetzt, die die Händler sich auf Anordnung der Reichs-Getreidestelle schriftlich verpflichten müssen, nicht zu überschreiten. Ebenfalls ist durch Festsetzung der Aufschlag des Zwischen- und des Kleinhandels genau geregelt. Die Ladenpreise sind für die billigste Gruppe:

die Konsum-Gruppe	pro Pfd. 1.— Mk.
die Haushaltungs-Gruppe	pro Pfd. 1.20 Mk.
die Albertkeks-Gruppe	pro Pfd. 1.40 Mk.

Den Ladenpreisen für Original-Rollen- und Paketpackungen sind obige Pfundpreise zu Grunde gelegt. Die Waffeln, Lebkuchen und Honigkuchen unterliegen keinen Preisfestsetzungen, dagegen ist ihre Herstellung auf die Hälfte des Umfanges in den letzten Friedensjahren herabgesetzt worden. Für die Schokoladen-Keks, die aus Keks der genannten drei Gruppen hergestellt sind, gelten die von den Fabriken jeweils dafür festgelegten Preise.

Alle diese Erzeugnisse sind ohne Brotmarken käuflich, ebenso Zwieback, soweit er fabrikmäßig hergestellt und in Originalpackungen der von dem Verbande mit Mehl belieferten Betriebe gehandelt wird.

Die von der Reichs-Getreidestelle mit Mehl belieferten Betriebe dürfen außer den unter diese Bestimmungen fallenden Fabrikaten andere im Preise nicht gebundene Keks nur insoweit herstellen, als in ihnen nicht mehr als 10 Prozent Weizenmehl enthalten ist.

In allen dem Verkauf dienenden Räumen haben die Händler auf Anordnung der Reichs-Getreidestelle eine dem Käufer leicht sichtbare Preisliste auszuhängen, auf welcher die Preise der Gruppen und die dazugehörigen Sorten Keks verzeichnet sind. Uebertretungen gegen diese Vorschriften sowohl seitens der Keksfabrikanten, als auch des Zwischenhandels, sowie der Kleinhändler sind strengen Bestrafungen ausgesetzt. Zur Sicherstellung der übernommenen Verpflichtungen hat der Mehlausschuß des Verbandes bei der Reichs-Getreidestelle eine namhafte Kaution hinterlegen müssen. So ist durch privatrechtliche Verträge von der Reichs-Getreidestelle über die Keksfabrikanten und ihre Abnehmer bis zum Verbraucher eine Preisregelung durchgeführt worden.

Chronik.

Aus Baden.

:: **Karlsruhe**, 18. November. Am kommenden Buß- und Bettag, den 21. November, wird im Hauptgottesdienst der Evang. Kirchen des Landes eine Ansprache des Evang. Oberkirchenrats verlesen werden, die in ihrem Hauptgrundton darauf hin abhebt, daß zwei Feinde sich bei uns eingenistet haben und ihr lichtscheues Werk unter uns treiben: Der Kriegswucher und die Unsittlichkeit. Der Oberkirchenrat hebt hervor, daß diese beiden Sorgen bei uns in erster Linie ständen, sogar noch vor der Sorge um unseren endlichen Sieg in diesem entsetzlichen Völkerringen und vor der Sorge um die Not, die allmählich immer drückender auf den Daheimgebliebenen lastet, da das Sterben bald kein Haus mehr verschont habe. Der Kriegswucher sei der eine innere Feind, so sagt der Oberkirchenrat, gegen den sich unser flammender Zorn wenden müsse, der Bußtag mahne aber, an die eigene Brust zu schlagen, denn das eine sei unerläßlich: Einer trage des anderen Last und nur aus selbstloser Hingabe erwächst Leben und Sieg. Wir wären eine Macht, wollten wir so zusammenstehen gegen den einen Feind, den Wuchergeist. — Zum Zweiten mahnt der Oberkirchenrat zur heiligen Zucht in der Kinderstube und zur heiligen Treue im Ehebund und er tritt der schwülen sinnlichen Luft entgegen, die über so vielen Lustbarkeiten liegt.

:: **Karlsruhe**, 19. Nov. Die badische Eisenbahnverwaltung hat ihre Dienststellen darauf aufmerksam gemacht, daß bei Einberufungen von Arbeitern zum Kriegsdienst das Lohneinkommen für den Einberufungstag und die darauf folgenden 14 Tage voll zu zahlen ist, also zusammen für 15 Tage.

♂ **Karlsruhe**, 19. November. Es ist nicht zu verstehen, wie gerade in der letzten Zeit wieder ganz haltlose Gerüchte auftauchen und auch geglaubt werden. So mußte eben erst die Regierung auf ein Gerücht hin vor der vorzeitigen Abschlachtung der Schweinebestände warnen, und jetzt wird aus Heidelberg gemeldet, dort gehe das Gerücht, daß im Dezember kein Mehl zu haben sein werde. Die Leute drängen sich deshalb dort in überstürzter Weise zum Mehleinkauf. Auch das Gerücht ist völlig grundlos. Mehl wird überall auch im Dezember gerade so wie bisher zu haben sein.

-:- **Pforzheim**, 19. Nov. Auf noch nicht ganz aufgeklärte Weise ist das 10 Monate alte Bübchen der Ehefrau Rudolf Hartmann hier unter Leben gekommen. Als die Frau von einem kurzen Gang zurückkehrte, fand sie das Kind mit derart schweren Brandwunden im Kinderstuhl sitzen, daß es kurz darauf starb. Auch der Kinderstuhl, der 1½ Meter von dem geheizten Ofen weggestanden haben soll, war stark angekohlt.

Leutesheim bei Kehl, 16. November. Mit dem Einsäen von Winterfrucht ist man hier überall fertig und das Einmachen von Weißkraut ist bereits auch soweit fertig. Weißrüben gibt es sehr viele dieses Jahr, so daß Futtermangel nicht eintreten wird.

)(**Vom Schwarzwald**, 18. November. Nahezu auf allen hochgelegenen Orten des Schwarzwalds, vor allem natürlich auf dem Feldberg, ist der Wintersport in vollem Gange. Die Jugend benützt zu ihrem Schulweg allenthalben Rodel und Schneeschuhe, Am letzten Sonntag kam die Post in St. Blasien mit 3 Stunden Verspätung von Titisee her an. Die Schneehöhe beträgt dort vielfach schon einen halben Meter.

Weihnachtspakete ins Feld.

Die zweite Kriegsweihnacht steht bevor. Zum zweiten Male in diesem Kriege regen sich tausend fleißige Hände, um unseren braven Kriegern im Felde die Weihnachtspakete zu bereiten, den Männern, Söhnen und Brüdern, die das traute Weihnachtsfest draußen in den Schützengräben zu feiern gezwungen sind, die ihnen zugedachten Geschenke und Zeichen der Liebe zu senden. Aber werden unsere Pakete auch rechtzeitig zum Feste noch eintreffen? Das ist die Frage, deren sich viele ohne eine gewisse Sorge nicht erwehren können. Als den einfachsten und besten Weg zur Uebermittlung der Pakete empfehlen wir unseren Lesern den Weg über das Ersatzbataillon des betreffenden Regiments. Dieser Weg bietet auch die sicherste Gewähr, daß die Weihnachtsgaben noch rechtzeitig zu den Festtagen in die Hände der Empfänger gelangen. — So schreibt uns das Ersatzbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 99 in Pfalzburg, dem zahlreiche wackere Krieger aus unserem Verbreitungsbezirk angehören, daß es gerne bereit ist, die Uebersendung der Weihnachtspakete an die Angehörigen des Regiments ins Feld zu vermitteln; sie müssen aber, um ihre rechtzeitige Ankunft im Felde sicherzustellen, bis zum 28. November in Pfalzburg i. L. eintreffen. — Außerdem wird das vorgenannte Ersatzbataillon aus dem Erträgnis einer unter den Offizieren und Mannschaften veranstalteten Sammlung eine große Sendung von Liebesgaben ins Feld abgehen lassen, die vornehmlich solchen Mannschaften zugute kommen sollen, die mit Sendungen ihrer Familienangehörigen pp. nur wenig oder gar nicht bedacht werden. Auch diesen Leuten soll zum Weihnachtsfeste eine besondere Freude bereitet werden. Etwaige Zuwendungen von Liebesgaben zur Bereicherung dieser Sendung oder auch Geldbeträge, die zum Ankauf von solchen benutzt werden, nimmt das genannte Ersatzbataillon mit Dank entgegen; für deren zweckentsprechende Verwendung wird bestens gesorgt werden.

Besuch des Großherzogs von Baden bei den Truppen im Felde.

Aus dem Felde wird dem Mannheimer General-Anzeiger geschrieben: Am 13. November war der langersehnte Tag, an dem unser Bataillon, bestehend aus fast lauter Mannheimern und Karlsruhern, vor unserm Großherzog erscheinen durfte. Nachdem wir am 7. November aus dem Schützengraben abgelöst und in Ruhestellung gerückt waren, ging es an das Herrichten unserer arg mitgenommenen Uniformstücke. Am 13. November marschierten wir früh 7¼ Uhr ab, um nach mehrstündigem Marsch im Novembersturm und Hagelschauern nach dem Aufstellungsort uns zu begeben. Wir trafen gegen 10 Uhr dort ein. Nachdem unser Bataillon und die übrigen badischen Soldaten der hier in Stellung liegenden Truppenteile aufgestellt waren, erschien bald unser Großherzog mit militärischen Begleitern. Nachdem S. K. Hoheit die Front abgeschritten hatte, begrüßte er uns in einer längeren Ansprache, wobei er uns herzliche Grüße von seiner Gemahlin der Frau Großherzogin und seiner Frau Mutter und unserer in der Heimat gebliebenen Landsleute überbrachte. Auch gedachte er in Wehmut der Wackeren, die in den Kämpfen im Juli gefallen sind, was uns allen tief ans Herz griff. Nachdem unser Bataillonskommandeur, Herr Hauptmann Sp., in einer Erwiderung für den Besuch S. K. Hoheit gedankt und versprochen hatte, auch fernerhin in Treue und Tapferkeit hier draußen unsere Heimat zu verteidigen, ließ S. Kgl. Hoheit jeden dekorierten Kämpfer zu sich kommen und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Uns allen hat die große Liebenswürdigkeit, mit der sich unser Großherzog mit uns unterhielt, sehr wohlgetan. Es war für uns ein freudiges Gefühl, vor unserm Landesherrn erscheinen zu dürfen. Ins Lager zurückgekehrt, wurde der Tag mit gestiftetem Freibier beschlossen und am nächsten Tage hatten wir großes Konzert im Lager durch die Divisionsmusik. Wir werden an den Tag noch lange freudig denken. Mit S. Kgl. Hoheit war ein Gruß aus unserer badischen Heimat zu uns ins Lager gezogen, der uns neuen Ansporn gab, mit unverdrossenem Pflichtgefühl die Grenzen unserer deutschen Heimat zu schützen.

Theater und Kunst.

Großh. Hoftheater. Nikolais „Die lustigen Weiber" brachten einen Gast, Herrn Hermann von Eck, als „Falstaff". Das Spiel des Gastes ging nicht über den Durchschnitt hinaus; der feine Humor, die derbe Natürlichkeit dieses alten Schlemmers — Eigenschaften, die Herr von Schwind trefflich unterstrich — besaß er nicht. Stimmlich verdient der Gast Beachtung, er hat technisch etwas gelernt. Die Töne sind in allen Lagen des Registers gleich kräftig, die Stimme trägt, klingt weich und warm. Wenn die Figur auch nicht die gewohnte Größe unserer seitherigen Bassisten erreicht, wird Herr Eck wohl doch mit in den engeren Wettbewerb bei Besetzung dieses Faches treten dürfen. Ob er für die Wagnergestalten paßt, diese Frage wird wohl auch mit beraten werden müssen. Die übrige Besetzung ist genügend bekannt. Frau Tomschik sang für Frl. Bruntsch die Partie der „Frau Reich". Herr Kalnbach sang den „Junker Spärlich", wie früher, mit Erfolg. Herr Lorentz dirigierte mit längstbewährter Tüchtigkeit. Seine frische Initiative riß Künstler und Publikum mit fort und trug ihm reichen Beifall ein. F.

Kirchliche Nachrichten.

Mannheim, 17. Nov. Das Mannheimer Tagblatt schreibt: „Zum Geistlichen Rat ad hon. wurde von Erzbischof Dr. Nörber Herr Stadtdekan Joseph Bauer in Mannheim ernannt. Die Auszeichnung dieses im Leben unserer Stadt eine so bedeutende und segensreiche Rolle spielenden Priesters wird weit über die Grenze seines Pfarrbezirkes als eine Ehrung empfunden werden, die an die rechte Stelle kam."

Böhrenbach, 11. Nov. An Stelle des erkrankten Herrn Stadtpfarrers Butscher wurde Herr Vikar Baer von Kirchzarten nach hier angewiesen.

Lokales.

Karlsruhe, 19. November 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte gestern vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman.

Nachmittags traf die Prinzessin Tekla zu Schwarzburg-Rudolstadt zum Besuch der Höchsten Herrschaften aus Baden hier ein. Die Großherzogin empfing Ihre Durchlaucht am Bahnhof. Die Prinzessin reiste abends nach 8 Uhr, von dem Großherzog und der Großherzogin zur Bahn geleitet, von hier ab.

Der Großherzog hat geruht, den Oberbauzeichner Karl Hummel bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Bürovorsteher zu ernennen.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Mosbach, Dekanats Mosbach, dem Pfarrverweser Franz Roser in Mosbach verliehen.

+ **Auf den Lieder- und Balladen-Abend**, den Franz Dannehl heute abend im Museum gemeinsam mit Frau Th. Müller-Reichel und Herrn Jan van Gorkom veranstaltet, machen wir nochmals mit dem Hinweis aufmerksam, daß die Künstler ein vielversprechendes, sehr wechselndes Programm zusammengestellt, und u. a. auch mehrere Gesänge aus dem letzterschienenen Werk „Es war", Opus 60, des feinsinnigen Komponisten des bekannten „Eliland-Zyklus" erstmalig zum Vortrag kommen. Da der Reinertrag dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wird, sollte ein sehr reger Besuch des Konzerts zu erwarten sein.

:: **Unfälle.** Ein hier in der Hardtstraße wohnhafter Heizer aus Bietigheim erlitt gestern abend dadurch einen Unfall, daß er an der Kreuzung der Kaiser- und Waldhornstraße auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen wollte, dabei aber zu Fall kam und bewußtlos liegen blieb. Er zog sich dabei eine starkblutende Kopfverletzung und Rückenquetschung zu und mußte mittelst Krankenautos in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Am 16. d. M., nachmittags, rutschte in der Schillerstraße beim Aufsteigen auf seinen Wagen, weil die Pferde im selben Moment anzogen, ein hiesiger Fuhrmann aus und kam zu Fall, wobei ihm ein Vorderrad über den Fuß ging. Er zog sich dadurch eine starke Quetschung zu und mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden.

:: **Zur Anzeige** gebracht wurden die Ehefrau eines Handelsmannes wegen Tierquälerei beim Transport von Geflügel und die Ehefrau eines hiesigen Taglöhners wegen Wahrsagens.

:: **Festgenommen** wurde eine Kellnerin von Kirchheim a. N. wegen Diebstahls.

Letzte Nachrichten

Washington, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter. Der amerikanische Botschafter in Wien stellt in Abrede, daß der Dampfer „Ancona" von dem Unterseeboot beschossen worden sei, nachdem er angehalten habe, und daß die Rettungsboote beschossen worden seien.

Die Vereinigten Staaten und die Versenkung der „Ancona".

London, 19. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Times erfährt aus Washington unter dem 17. November: Die amtlichen Kreise in Washington beabsichtigen nicht, sich mit einer offiziellen Entschuldigung der österreichisch-ungarischen Regierung wegen der Versenkung des Dampfers „Ancona" zu begnügen. Der amerikanische Botschafter in Wien hat den Auftrag erhalten, auf informellem Wege eine Antwort auf folgende 8 Fragen zu verlangen: 1. Führte das Unterseeboot, das die „Ancona" torpedierte, die österreichisch-ungarische Flagge? War es mit österreichisch-ungarischen Matrosen bemannt? 2. Welche Vorschriften haben die Kommandanten der österreichisch-ungarischen Unterseeboote über die Behandlung von Passagierdampfern? 3. Wie kann ein Angriff auf einen Passagierdampfer, der sich auf der Ausreise befand, gerechtfertigt werden? 4. Hat das Unterseeboot einen Warnungsschuß gelöst? 5. Hat das Unterseeboot sein Feuer eingestellt, als die „Ancona" beidrehte? 6. Wieviel Zeit wurde den Passagieren und der Besatzung gelassen, um sich zu retten? 7. Was hat das Unterseeboot getan, während sich die Passagiere in die Boote begaben? 8. Wurde der Torpedo abgefeuert, als noch Passagiere an Bord waren?

Der amerikanische Botschafter in Rom hat den Auftrag erhalten, eine eingehende Untersuchung anzustellen. Die Beamten des amerikanischen Konsulats in Tunis fertigen einen dritten Bericht über die Aussagen von Augenzeugen an.

Nachtrag zum österreichisch-ungarischen Tagesbericht.

Wien, 19. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ereignisse zur See. Heute nachmittag belegte eines unserer Seeflugzeugeschwader die Forts San Nicola und Alberoni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von 3 feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollzählig und wohlbehalten eingerückt.

Flottenkommando.

Der Kampf um die Babunastellung.

Lugano, 17. Nov. (Str. P.) Der Kriegskorrespondent des Corriere della Sera meldet: Nach 16tägiger hartnäckiger Verteidigung haben die Serben dem Ansturm der Bulgaren weichen müssen. Der Weg nach Monastir ist jetzt für die Bulgaren frei. Die Kämpfe um die letzten noch von den Serben gehaltenen Stellungen waren furchtbar. Es wurde sogar mit Messern gekämpft. Die Serben ziehen sich nach Monastir und Prilep zurück.

* * *

Athen, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Reuter. Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben als sehr ernst geschildert. Prilep soll von den Bulgaren besetzt sein, die zwei Stunden vor Monastir stehen und eine umzingelnde Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist sehr kritisch. Die Konsuln, außer dem französischen, sind nach Saloniki gegangen. Dorthin sind auch die Archive gebracht worden.

Italienischer Ministerrat über die Balkanfrage.

Turin, 19. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Stampa enthält einen Bericht ihres römischen Korrespondenten über den letzten Ministerrat. Der Bericht ist von der Zensur 24 Stunden zurückgehalten worden. Es heißt darin, der Ministerrat habe sich vorwiegend mit der Balkanfrage beschäftigt und sowohl die politische als auch die technische Seite der Frage besprochen. Diese technische Seite sei schon an den vorhergehenden Tagen in längerer Beratung unter dem Vorsitz des Kriegsministers erörtert worden. Diese Beratungen hätten jedoch ergeben, daß eine Truppensendung Italiens nach dem Balkan, besonders nach Albanien ohne längere Vorbereitungen, vor allem ohne vorherige Herstellung von Wegen und Straßen, unmöglich sei. Obendrein würden die Truppen zu spät kommen, um noch ihren Zweck zu erreichen. Man wisse noch nicht, welchen Entschluß der Ministerrat gefaßt habe. Salandra werde dem König Bericht erstatten, doch habe man den Kanzleien der Entente die Mitteilung gemacht, daß Italien auch fernerhin vollkommene diplomatische Einigkeit mit den Verbandsmächten wünsche.

Zur Lage in Persien und Indien.

Konstantinopel, 18. Nov. (Frkf. Ztg.) Die Agitation der schiitischen Geistlichkeit zu Gunsten des Heiligen Krieges hat sich mit solcher Kraft entwickelt, daß in ganz Südpersien, sowie in Schatt-el-Arab-Gebiet sich bedeutsame Wendungen zu vollziehen beginnen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich von Kut stehenden indischen Bataillonen jeden zehnten Mann hinrichten ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Grabmoscheen von Sulmanpa und Bagdad, wo mehrere den indischen Muselmanen als heilig geltende Imame bestattet liegen, vor allem gegen die Türbe des von den Indern besonders verehrten Abdel Kader Gueilani in Bagdad zu marschieren. Trotz dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Bataillone in ihrem Stoizismus.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Front bei Anaforta und Ari-Burnu fand zeitweilig gegenseitiges Geschütz- und Infanteriefeuer, sowie Bombenwerfen statt. Am 16. November wiederholte der Feind im Laufe des Vormittags bei Seddul-Bahr seine gestrigen Infanterieangriffe gegen die Front zweier unserer Regimenter. Er wurde mit Erfolg zurückgeschlagen. — Auf der Irakfront zwangen unsere Vorposten am 16. November vormittags den Feind zum Rückzug, der vom rechten Tigrisufer aus, unterstützt durch ein Motorboot, vorzudringen versuchte. Der Kommandant des Motorbootes wurde getötet.

Eine friedliche Annexion.

Berlin, 19. November. In Rom trat, wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano berichtet wird, eine Kommission von Juristen und Kunstgelehrten zusammen, um über die historischen „Rechte" Italiens auf den Palazzo Caffarelli und den Palazzo Venetia, in denen bisher die Botschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ihren Sitz hatten, die notwendigen Erhebungen anzustellen. Die Regierung gedenkt alsdann Schritte zu tun, um sich in den Besitz der beiden historischen Paläste zu setzen.

Belagerungszustand.

Haag, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ueber den größten Teil der westfriesischen Inseln und des dahinterliegenden Küstengebiets ist von heute ab der Belagerungszustand verhängt worden.

Die politische Lage in Spanien.

Paris, 19. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Madrid: Die Erörterungen über die vom Kriegsminister eingebrachten Militärreformen ziehen sich sehr langsam hin. Der Widerstand gegen die Regierung nimmt zu. Dato erklärte, er mache aus den geplanten Militärreformen mit Einschluß der Herabsetzung der Altersgrenze eine Kabinettsfrage. Die Vorlage müsse sogar vor dem Budget angenommen werden. Lehne sie die Kammer ab, so werde das Kabinett sofort zurücktreten, da es ohne Unterstützung des Parlaments und der Krone nicht regieren könne. — Die Blätter melden, daß Romanones heute in der Kammer eine Rede halten werde, die vielleicht den Sturz des Kabinetts Dato herbeiführen und bewirken könne, daß ein Kabinett Romanones gebildet werde.

Kabinettskrisis in Portugal.

Lissabon, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Ministerpräsident hat neuerdings dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten, welcher ihn ablehnte und den Ministerpräsidenten bat, auf seinem Posten auszuharren, bis sich in der Haltung des Parlaments ein Anhaltspunkt finde, um einen Nachfolger zu bestimmen.

Die dritte ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 18. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wird das Ergebnis der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe auf mindestens 2 Milliarden Kronen geschätzt.

Rußland holt chinesische Arbeiter.

Berlin, 19. November. Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen, daß die russische Regierung die größten Anstrengungen mache, chinesische Arbeiter ins Land zu ziehen. Im November seien 80000 chinesische Arbeiter nach Charbin gebracht und auf die sibirischen Bergwerke verteilt worden.

*

Vlissingen, 19. November. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Postdampfer „Prinzeß Juliana" ist gestern nicht angekommen. Die Ursache ist unbekannt. Heute gehen keine Dampfer ab.

Bei Einkäufen und Bestellungen,
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter" beziehen zu wollen.

Verschiedene Nachrichten.

Die Krise im französischen Weinbau.

Von der französischen Grenze, 12 Nov. (Straßb. P.) Wiederholt ist schon auf die Krise hingewiesen worden, die in diesem Jahr dem französischen Weinbau drohte. Nach der Schätzung der Weinernte für die einzelnen weinbautreibenden Gebiete Frankreichs ist das tatsächliche Ergebnis noch schlimmer ausgefallen, als man befürchtete. Gegenüber einem Gesamtertrag von 60 Millionen Hektoliter im Vorjahr beträgt nämlich der Gesamtertrag der Weinernte in diesem Jahr nur den dritten Teil, 21 bis 22 Millionen Hektoliter. Nur zwei Gebiete, die im vorigen Jahre unter einer schlechten Ernte gelitten haben, haben das Glück, in diesem Jahre einen erheblichen Mehrertrag zu verzeichnen, nämlich das Gebiet der Marne mit 450 000 gegen 184 000 Hektoliter im vorigen Jahr und die Côte d'or, also das Gebiet der Burgunderweine mit 360 000 gegen 230 000 Hektoliter im vorigen Jahre. Dagegen hat das Gebiet der Gironde mit dem für den Weinhandel Frankreichs in erster Linie bedeutsamen Bordeauxwein nur einen Ertrag von 900 000 gegen 5 345 000 Hektoliter im vorigen Jahre aufzuweisen. Aehnlich, bei den einen etwas weniger, bei den andern noch größer, ist das Mißverhältnis für die andern Weingebiete. Der Grund für diese Mißernte ist mittelbar der Krieg, der den Winzern die nötigen Arbeitskräfte entzog, unmittelbar die infolge der mangelnden Bearbeitung der Weinberge und reichen Regengüsse im Juni und Juli zu verheerender Wirkung gelangten Schädlinge und kryptogamischen Krankheiten der Reben.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung. 18. Nov.: Michael Lehr von Reilingen, Kutscher und Hengstwärter hier, mit Mina Hurst von Wöschbach.

Geburten. 14. Nov.: Martha Gertrud, Vater Franz Feuchter, Taglöhner. — 15. Nov.: Ruth Anna Emilie, Vater Reinhold Letschert, Verb.-Revisor.

Todesfälle. 16. Nov.: Stefan Zellner, Bierbrauer, ledig, alt 38 Jahre; Georgine Hetzel, alt 38 Jahre, Ehefrau des Friseurmeisters Otto Hetzel; Emma, alt 12 Jahre, Vater Ludwig Seiter, Tapezier. — 17. Nov.: K. Trapp, Tapeziermeister, Witwer, alt 68 Jahre; Mathilde Levis, alt 59 Jahre, Ehefrau des Bankiers Albert Levis; Luise Rapp, Ehefrau des Landwirts Johann Rapp; Franz, alt 1 Jahr 10 Monate 15 Tage, Vater Franz Streckfuß, Kaufmann; Karoline Zimmer, alt 69 Jahre, Witwe des Buchhändlers Karl Zimmer. — 18. Nov.: Marie Belle, alt 73 Jahre, Ehefrau des Hausmeisters a. D. Arnold Belle.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 19. Nov. 1915. 12 Uhr: Woldemar Klinkowström, Rechtsanwalt, Stefanienstraße 19. — 2 Uhr: Lina Zimmer, Buchhändlers-Witwe, Hirschstr. 42. — 3 Uhr: Georgine Hetzel, Friseurs-Ehefrau, Leopoldstraße 30. — ¼4 Uhr: Emma Seiter, Schülerin, Waldstraße 7. — 4 Uhr: Karl Trapp, Tapeziermeister, Stefanienstraße 98. — ½5 Uhr: Emil Otto Roß, Infanterist im Gren.-Regt. Nr. 110, Wilhelmstraße 21.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 18. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie wurden keine größeren Gewinne gezogen. Es fielen 3000 Mk. auf die Nrn. 316 8792 9779 12401 23070 27690 30161 45059 45128 46187 78760 88979 95698 99587 113887 114491 119208 119844 121831 128440 138590 149109 151671 153782 158209 160935 161268 168536 169544 184762 185513 194065 197165 209455 223921.

Neubeziehen von Schirmen
und alle an solchen vorkommenden Reparaturen, auch wenn die Schirme nicht bei uns gekauft wurden, rasch, sorgfältig und preiswert in der bestens bekannten Filiale der
Strassburger Schirmfabrik Franck & Cie.
Kaiserstrasse (rechte Seite) 110, neb. Hofl. Munding.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 47

Eintrachtsaal Karlsruhe.

Dienstag, den 23. November, abends 8¼ Uhr
Kochvorführung mit Kostproben.
Zeitgemässe Speisen
mit besonderer Berücksichtigung von fettarmen Speisen, Kartoffel- und Fischgerichten und erläuternden
Vorträgen
von Fräulein **Horn,** Lehrerin am Haushaltungsseminar und Herrn **Dr. Seelheim,** Vertreter der Centraleinkaufsgesellschaft in Berlin.
Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8¼ Uhr
Vortrag von Fräulein **Weisse** über:
Naturerzeugnisse und Haushalt
mit Lichtbildern.
Eintritt jeweils 10 Pfg. Gäste willkommen.
Zu zahlreichem Besuch laden ein: 707
der Badische Frauenverein,
der Karlsruher Hausfrauenbund,
der Katholische Frauenbund.

Kassengehilfenstelle.

Bei der diesseitigen Stadtkasse ist für einen zum Heeresdienst einberufenen Gehilfen für die Dauer des Krieges eine **Aushilfsstelle sofort zu besetzen.** Im Gemeinderechnungswesen bewanderte Bewerber wollen innerhalb 14 Tagen ihre Gesuche unter Vorlage von Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit diesseits einreichen. 696

Ettlingen, den 17. November 1915.

Gemeinderat:
Röttinger. Müller.

Bei Puppensorgen
Rat und Hilfe
in der besten und ersten
Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler
Kaiserstr. 223 zw. Douglas- u. Hirschstr.
Reparatur-Werkstatt für Puppen jeder Art.
Grosser Laden für jede Art Puppen und Puppen Artikel.
Schöne Charakterpuppen in verschiedener Ausführung (Neuheiten)
Schöne Perücken in echten und Angorahaaren, Anfertigung von ausgekämmten Haaren nach jeder Angabe.
Schöne Puppen-Anzüge, Schuhe u. Strümpfe, Hüte, Wäsche etc.
Ersatzteile für jede Art Puppen.
Unzerbrechliche Ersatzteile.
Unzerbrechliche Puppen in grosser Auswahl.
Aeltestes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Verkauf im Kleinen und im Grossen. 450
Rabattmarken auf alle Artikel und alle Reparaturen.

Daniel's Damen-Konfektionshaus

Aufbewahren, anschneiden

Selten billige Damen-Mäntel.
Ich hatte Gelegenheit große Posten
schwarze elegante Tuch-Mäntel
in allen Größen, selbst für ganz starke Damen billig zu erstehen.
Die Mäntel sind in Serien eingeteilt und die Preise mit Blaustift auf jedem Stück vermerkt.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
19⁷⁵	24⁵⁷	28⁷⁵	32⁷⁵

Wert bedeutend höher. 670
Um dem Andrang nachmittags vorzubeugen, gewähre ich trotz der auffallend billigen Preise auf Vormittags-Einkäufe 5 % Rabatt.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit

Wilhelmstraße 34, 1 Treppe

— Infolge des Krieges —
:: leiden alle Missionen Not. :::
Wer
ein Missionsalmosen von 50 Pfg. (auch in Briefmarken)
sendet
an **P. Redakteur des Franziskuskalenders, Altötting, Oberbayern,** erweist der südamerikanischen Indianermission der bayerischen Kapuziner eine große Wohltat und
erhält
dafür den 120 Seiten und fast zweihundert Bilder enthaltenden Kalender für das Jahr 1916
zugesandt. 213

Klavier-Unterricht
wird erteilt; die Stunde **60 Pfg.**
Karlsruhe, Blumenstr. 21 II. 710

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Freitag, den 19. November 1915.
19. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten).

Richardis.

Romantische Oper in drei Akten von Hermann Wolfgang von Waltershausen.
In Szene gesetzt vom Komponisten.
Musikalische Leitung: F. Cortolezis.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Gestalten:
Kaiser Karl der Reiche M. Büttner
Richardis, Aebtissin des Klosters Andlau B. Lauer-Kottlar
Andelo, Schirmherr des Klosters Josef Schöffel
Der Erzkaplan des Reiches Hans Keller
Der Knecht mit der Brandfackel Paul Müller
Drei Kammerfrauen. Die Nonnen von Andlau. Der Klerus des Reiches. Das Gefolge des Kaisers.
Die Handlung spielt im Elsaß, der erste Akt in der Klosterkirche von Andlau, der zweite auf dem kaiserlichen Schloß Marlenheim, der dritte in Kirchheim.
Die Zeit ist im ersten Akt das Jahr 882, im zweiten und dritten das Jahr 885.
Die neuen Dekorationen sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt. Die neuen Kostüme sind unter Leitung von Margarete Schellenberg und Max Schneider in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt.
Pause nach dem ersten Akt. Der dritte Akt folgt auf den zweiten ohne Unterbrechung.
Anfang: ½8 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk. 6.—, Sperrsitz 1. Abt. Mk. 4.50 usw.

Wer
etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle zu vergeben hat,
eine Stelle sucht,
eine Wohnung zu vermieten hat 2c. oder zu mieten sucht,
inseriert mit Erfolg in dem
Bad. Beobachter
Karlsruhe.

Gebrüder Scharff
Frisch eingetroffen:
Feinste
Riesen-Heringe
Stück **22** Pfg.
711

Gebrüder Scharff
Für die
Feldpost
Kognac-Verschnitt
versandfertig Stück **75** ₰
Schokolade
Tafel **20, 28, 30, 35** Pfg.
Bonbons
mit Honig- und Kräutergeschmack
¼ Pfund **18** Pfg.
Butterkeks
aus reinem Weizenmehl
per Pfund . . **160** ₰
Volksbiskuit
per Pfund . . **100** ₰
Marmelade
1 Pfund-Dose . . **60** ₰
Sardinen
mit Tomatensosse
grosse Dose . . **40** ₰
Zigarren
Stück **5—10** ₰
706

Billiger Verkauf
von jeder Art
Schuhwaren
Schuhhaus **Globus**
Waldhornstr. 30
bei der Kaiserstr.
687

Pelze
672
bekannt billig
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Kriegsangehörige Extra-Rabatt
Pelze

Lieferung von Gehwegplatten.

Die Lieferung unseres Jahresbedarfs an Gehwegplatten — unverbindlich 8000 qm — ist öffentlich zu vergeben.
Angebote wollen gebührenfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens
Donnerstag, 16. Dezbr. 1915, vormittags 10 Uhr,
unter Verwendung der besonderen Vordrucke bei uns eingereicht werden.
Bedingungen und Angebotsvordrucke werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. 703
Karlsruhe, den 15. Nov. 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Karlsruhe, Markgrafenstraße 32** (Lidellplatz). 4177

Gänselebern
werden fortwährend angekauft **Karlsruhe, Erbprinzenstraße 21, 2. St., G. Meeß,** geb. Stürmer. 4176

Fleisch-Verkauf
findet **Samstag, den 20. Nov. nachmittags 1 Uhr** statt. Extra jung und ausgemästet à Pfd. 1 Mk.
Wilh. Reck,
Nuitsstraße 20, 716
Karlsruhe-Mühlburg.

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.,
Karlsruhe.
Eleg. Plüsch-Paletots von Mk. 32.— an
neu eingetroffen. 671
Kriegsangehörige extra Rabatt.

Drucksachen jeglicher Art fertigt schnellstens an **„Badenia“,** Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Unser Kriegsatlas
enthält als Nr. 7 eine Karte vom neuen
Balkan-Kriegsschauplatz
sowie
Karten von allen übrigen Fronten.
Preis ℳ 1.50 (Nach auswärts 20 ₰ Porto.)
Zu beziehen durch die
Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“
(Badenia — Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Ulster
Ein- und zweireihig, in modernen Farben
Für **Herren** ℳ **20.—** bis **60.—**
„ **Burschen** „ **20.—** „ **45.—**
„ **Knaben** „ **14.—** „ **32.—**
Paletots, Bozener Mäntel Pelerinen, Lodenjoppen Anzüge, Hosen, Westen etc.
in bewährten Strapazier-Qualitäten
bekannt billig.
Warme **Unterkleider** aller Art in guten Qualität., teils eig. Fabrik. Für Männer, Frauen und Kinder.
Für Damen: Gestrickte Westen, Warme Untertailen, Trikot-Reformhosen, Unterröcke, Strümpfe
Für Kinder: Unterhosen m. Leibchen u. Aermel, Trikothemden, Sweaters in grosser Auswahl
Für unsere Soldaten
Warme Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Sweaters, Militär-Schals, Socken, Gamaschen, Handschuhe
Gestrickte Militär-Westen mit Aermel 2.90 bis 11.-
Leibbinden, Lungenschützer, Kopfschützer, Ohrenwärmer, Pulswärmer, Kniewärmer, Taschentücher, Hosenträger
712
Karlsruhe **Julius Löwe** Südstadt
nur Werderplatz 25.

Neu! Bruchleidende Neu!
bedürfen **kein** sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verschw., nach Maß u. ohne Feder hergestellte, Tag u. Nacht tragb.,
Universal-Bruchapparat
tragen. Bin selbst am **Montag, den 22. November, abends von 5.45—8½ Uhr** und **Dienstag, den 23. November, morgens von 7½—10 Uhr** in **Karlsruhe,** Hotel **Geist,** mit Mustern vorerwähnt. Appar., sowie mit ff. Gummi und Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit Leib-, Hängel-, Umstands-, Muttervorfallbinden, anwesend. Garantiere für fachgem. streng diskrete Bedienung. 572
F. Mellert, Konstanz (Bodensee), Wessenbergstraße 15. Tel. 515.

Zu Liebesgaben
für unsere Truppen im Felde
bietet mein Lager reiche Auswahl der verschiedensten Bedarfs-Artikel: 705
Schutz-, Rauch-, Erfrischungsmittel etc.
Packhüllen u. versandfertige Packungen sind gleichfalls vorrätig
Großherzogl. Hoflieferant
Friedrich Blos
F. Wolff & Sohns Detail-Parfümerie
Karlsruhe, Kaiserstrasse 104, Ecke Herrenstrasse.

Staunend billiger 246
Pelze-Verkauf
32 Nur Zirkel 32 Karlsruhe 1 Treppe hoch.

Friedrich Drebinger, Karlsruhe
Amalienstr. 71, Eingang Leopoldstr. am Kaiserplatz.
Wildleder-, Glacé- und Militär-Handschuhe
Eigene Fabrikation. Mässige Preise.
Stoffhandschuhe. 360